

Bericht vom Pressegespräch des BMG zum Thema: „**Gesundheit und Gesundheitsverhalten österreichischer Schülerinnen und Schüler – die HBSC- Studie 2010**“ am 22.2.2012

Am Podium: Gesundheitsminister Alois Stöger und Dr. Wolfgang Dür (Leiter des Ludwig Boltzmann Institut für Health Promotion Research)

Die von der WHO initiierte HBSC (**H**ealth **B**ehaviour in **S**chool-aged **C**hildren) Studie wird in 43 Ländern weltweit (inkl. USA) mit rund 250.000 Befragten (11/13/15 und 17jährige Schülerinnen und Schüler) alle vier Jahre durchgeführt. Diese Studie dient als Basis für weitere vergleichende Berichte (wie etwa dem OECD Kinderbericht 2009) und ist „der **Pisa-Test des Gesundheitswesens**“. Die Befragung wird durch anonyme Selbstausfüller-Fragebögen durchgeführt. Österreich nimmt seit 1986 an daran teil.

An der **HBSC-Studie 2010** nahmen in **Österreich 6500 Schülerinnen und Schüler** teil, rund 1.500 pro Altersklasse (11/13/15/17-jährige). Der Gesundheitsbegriff wird dabei ganzheitlich gesehen und zwar in Richtung Wohlbefinden. Es wurden dieses subjektive Wohlbefinden („subjektive Gesundheit“), das Gesundheits- und Risikoverhalten sowie die Lebenszufriedenheit abgefragt. Die Indikatoren sind seit über 30 Jahren bestens erprobt. Sie sind lt. Dr. Dür aussagekräftiger als medizinische Tests.

Zu den Ergebnissen:

- Je älter die Schüler/innen, desto mehr sinkt die **Lebenszufriedenheit** (dies hängt eng mit den Lebensverhältnissen zusammen: Schule, Familie, Pubertät)
- Die **subjektive Gesundheit** der 11jährigen ist am höchsten und nimmt mit dem Alter ebenso wie die Lebenszufriedenheit ab (Trend: seit 2002 nimmt diese Entwicklung in westlichen und nordeuropäischen Ländern zu. Möglicher Grund: Das Leben wird für Jugendliche „beschwerlicher“)
- **Raucher:** Österreich liegt nunmehr auf Platz 3 im Ländervergleich. 20% aller 15jährigen rauchen, 32%, also jeder dritte 17jährige raucht täglich! (Hinweis von Dr. Dür: Rauchen ist eine psychoaktive Substanz. Bei Druck und Stress von außen ist es eher wahrscheinlich, dass Jugendliche zu rauchen beginnen, als wenn sie sich wohl fühlen! – Hier sind Eltern und Schulen gefordert!)
- **Alkohol:** Rund 30% der 15jährigen (die noch gar nicht Alkohol trinken dürften – Jugendschutzgesetz!) geben einen wöchentlichen Alkoholkonsum an. Bereits 50% der 17jährigen Mädchen und 60% der Burschen geben einen wöchentlichen Alkoholkonsum an. Etwa 10% konsumieren täglich (!) Alkohol . Alkohol gehört zum Wochenend- und Partyverhalten. Das ist ein Alarmzeichen!
- **Süßigkeiten- und Süßgetränke:** dieser Wert hat seit 2002 stark zugenommen: Rund 40% der österreichischen Schüler/innen konsumieren täglich Süßigkeiten oder süße Limonaden. Gepaart mit Bewegungsmangel ergibt dies die Grundlage für Übergewicht.
- **Bewegung:** Das ist – lt. Dr. Dür – das Gesundheitsproblem Nummer 1! Die Schüler/innen sitzen den ganzen Tag in der Schule, anschließend beim Hausaufgabenmachen, dann vor dem PC und dem TV. Die Anzahl der Tage, an denen Jugendliche die erforderlichen 60 Minuten Bewegung pro Tag absolvieren, sinkt von 5 Tagen bei den 11jährigen auf 3 Tage bei den 17-jährigen.

- Zusammenhänge: **Den stärksten Einfluss auf subjektive Gesundheit bzw. Risikoverhalten (Rauchen, Alkohol) haben Familie und Schule**, wobei die Schulzufriedenheit noch etwas höher bewertet wird als die Zuwendung der Mutter/des Vaters. Dieser Punkt ist aus Elternsicht besonders relevant, denn durch **eine gute persönliche Beziehung lassen sich – so zeigt diese Studie deutlich – auch das Gesundheitsverhalten der Kinder/Jugendlichen maßgeblich mit-steuern.**
- Die Daten haben sich im Vergleich zur HBSC- Studie 2006 leicht gebessert und liegen **im Trendvergleich ähnlich wie bei anderen westlichen Ländern**

Gesundheitsminister Stöger nimmt diese Studie als Grundlage, um Ursachen zu finden und daraus Handlungen abzuleiten.

Das BMG hat in den vergangenen Jahren bereits durch den **Kinder-Gesundheitsdialog** Schwerpunkte in den Bereichen Prävention, Ernährung und Bewegung gesetzt. Weiters hat BM Stöger eine **Studie für eine Suchtpräventionstrategie in Auftrag** gegeben. Ärgerlich ist, dass Jugendschutzgesetze nicht greifen. Hier sind besonders die Eltern gefordert.

Außerdem werden derzeit **zehn Rahmen-Gesundheitsziele- gesundheitsziele für Österreich** entwickelt, die dann in allen Politikfeldern Anwendung finden sollen. Vieles davon betrifft auch Kinder und Jugendliche.

Schließlich betont der BM, dass das Thema **Chancengleichheit** gerade bei Gesundheit sehr wichtig ist. Kinder, die in Familien mit schwierigem Hintergrund aufwachsen (müssen), haben auch schlechtere Gesundheitschancen.

In der **Schule** sollten sich **Prozesse und Strukturen ändern**: z.B. die Länge der Unterrichtseinheiten und der Pausen, Infrastruktur, mehr Bewegung und weniger Leistungsdruck, denn immerhin 15% der Schüler/innen gaben an, sich nicht gesund zu fühlen!

Bericht: Ingrid Wallner, MBA (Plattform Elterngesundheit – www.elterngesundheit.at)